

Strophanthus



Strophanthus gratus, Strophanthus hispidus, Strophanthus kombé

Deutscher/Englischer/Französischer Arzneiname

Strophanthin, Oubain, Kombé

Poison Rope, Gifttou (Gifttau)

Pflanzenfamilie

Hundsgiftgewächse - Apocynaceae

Zubereitungsformen

Homöopathisch

Spagyrisch

Allopathisch

Inhaltsstoffe der Arznei – Botanik

Saponin, Strophanthin-Säure, Cholin, Trigonellin, Öl, Lipasen, Esterasen, Reduktasen und Glutamine

Thermische Eigenschaften TCM

Wirkrichtung TCM

Wirkung TCM

anti-entzündlich, diuretisch (entwässernd), entkrampfend, blutdrucksenkend, Unterstützung der Kalium-Natrium-Pumpe, entsäuernd

Muster nach der TCM

Herz-Yin-Schwäche, Nieren-Qi-Schwäche, Nieren-Jing-Schwäche

Geschmackseigenschaften

bitter

Organwirkungen TCM

Herz, Niere

Botanik

Vorkommen:

In ganz Afrika um die Äquatorregion wächst es als Liane.

Beschreibung:

Diese Liane ist ein milchsaftführendes Schlinggewächs. Zahlreiche Arten wachsen in vereinzelt Fällen, d. h. wenn ihnen an ihren Standorten keine Stützbäume zur Verfügung stehen, als hohe, dichte Büsche mit sehr langen und

dünnen, schlanken Rutenzweigen. Sobald diese jedoch eine Stütze erreichen, erweist sich die Pflanze als Klimmer: Der Zweig streckt sich, zeigt ein unglaublich rasches Wachstum und erreicht bald die Kronen der höchsten Bäume. Stengel und Zweige sind allermeist ziemlich dicht mit weisslichen Lenticellen (Rindenrissen) besetzt. Die Wurzeln der Strophanthus-Arten sind mächtig fleischig angeschwollen und sehr stark verlängert, weit über meterlang. Die Gestalt der Wurzeln ist im allgemeinen gleichmässig zylindrisch, aber in kürzeren oder längeren Abständen sind sie einseitig oder vollständig wurstförmig eingeschnürt, an denjenigen Stellen, an denen die dünnen, nicht fleischigen Seitenwurzeln entspringen. Die Blüten haben lange spitze Trugdolden als Ausläufer, die interessanterweise ein wenig an die Blüten der schwarzen Nieswurz (*Helleborus niger*) erinnern. Die trichterförmige Blüte erinnert stark an ein Nachtschattengewächs, obwohl es kein Nachtschattengewächs ist. Gleichzeitig wird man bei Betrachtung der Pflanze das Gefühl von etwas Schlangenartigem, Schlingenden nicht los, was einem fast etwas unheimlich erscheinen kann. Schließlich ist es ja auch eine sehr kräftige Giftpflanze.

Verwendet werden die giftigen Samen der Pflanze. In einer Samenkapsel der Pflanze befinden sich 100-200 Samenkörner.

Geschichte der Arznei

Namensursprung:

1. Stroph = sich schlängeln, herumwinden, gedrehtes Band oder Seil
2. anthos = Blüte.

Die Samen dieser Liane werden von den Eingeborenen Afrikas schon lange im Kampf oder zur Jagd als Pfeilgift verwendet, wurden aber nicht medizinisch eingesetzt. Tiere, die mit diesen Giftpfeilen getötet wurden, können gefahrlos verzehrt werden, da das Gift sich relativ rasch abbaut.

Die Afrikaner sagen, dass eine Gottheit oder der Geist des Leoparden oder Löwen ihnen das Wesen dieses Hundsgiftgewächses offenbart hat. In diesem Zusammenhang interessant ist, dass astrologisch der Löwe immer wieder mit dem Herzen in Verbindung gebracht wird, wie Afrika selbst und die Afrikaner natürlich auch einen starken Bezug zum Löwen haben, der ja dort lebt. Die Giftzubereitung aus den Samen dieser Liane ist mit vielen Ge- und Verboten belegt wie Storl in seinem Buch „Das Herz“ ausführlich darlegt.

Als Gegengift benutzen die Afrikaner den frischen Saft der Zweige von *Adasonia digitata* (Affenbrotbaum).

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese Droge durch Livingstone in Europa bekannt. Der ihn begleitende Biologe Kirk, entdeckte 1859 durch die Verunreinigung seiner Zahnbürste mit den Samen, dass sich seine Herzbeschwerden dadurch deutlich besserten. 1870 untersuchte Fraser aus Edinburgh das Pfeilgift, das er als Kombé bezeichnete. Dieser Name ist in Ostafrika für den Samen gebräuchlich. Fagge und Stevenson machten neben Kirk auf die Herzwirkung der *Strophantus*-Samen aufmerksam. Fraser konnte aus dem Samen von *Strophantus kombé* ein sehr giftiges Glykosid namens Strophanthin isolieren, welches dann in die herzwirksamen digitalisartigen Stoffe eingereiht wurde. Strophanthin ist giftiger als alle Schlangengifte. Der deutsche Landarzt

Albert Fraenkel behandelte zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals Herzranke mit Strophanthin und war dabei sehr erfolgreich. Er bevorzugte die intravenöse Verabreichungsmethode. Er erkannte bereits, dass Strophanthin auch dort Erfolge zu verzeichnen hat, wo Digitalis nicht mehr wirkt.

Neben k-Strophanthin aus Strophanthus kombé gibt es auch die Isolierung von Reinglykosiden von zwei weiteren Strophanthus-Arten, von Strophanthus gratus und Strophanthus hispidus. Diese Glykoside sind dann auch unter den Namen g-Strophanthin (gratus), k-Strophanthin (kombé) und h-Strophanthin (hispidus) bekannt. Das g-Strophanthin soll mit dem aus dem Wabajo-Holz (englische Schreibweise: Oubaio) isolierten Glykosid Oubain identisch sein. Die h- und k-Strophanthine sind sehr nahe verwandt mit Oubain.

Die Wirkungsqualität soll aber bei allen dreien gleich sein. Die medizinische Wirkung des Strophanthins lässt sich wie folgt beschreiben:

Man ordnet die Strophanthine den Digitaloiden zu, den digitalisähnlichen Präparaten. Die Zahl der Pulsschläge wird durch Strophanthin verringert, die Diastole (Pulspause) wird größer und länger während die Systole (Pulsstoß) kräftiger wird. Gefäße im Bereich des Brustkorbs werden kontrahiert während die Gefäße des Gehirns und der Nieren geweitet werden. Allerdings bestimmt hier die Dosis in erster Linie die Wirkung: Oben beschriebene Wirkungen werden durch kleine Strophanthin-Gaben erzeugt, große Gaben hingegen lähmen die Kontraktionsfähigkeit der quergestreiften Herz-Muskulatur, was ja auch die Wirkung des eingangs erwähnten Pfeilgifts sein dürfte. Strophanthin hat im Gegensatz zu Digitalis

keine kumulative Wirkung, d.h. es kann sich nicht im Organismus anhäufen und wirkt lange gegeben so ohne Schaden. 6 Stunden nach der Einnahme von Strophantus ist der größte Teil davon am Herzmuskel nicht mehr nachweisbar. Digitalis kann weiterhin als unerwünschte Nebenwirkung toxische Rhythmus-Störungen, Leitungsstörungen und Bradykardien (zu langsamer Puls) verursachen, was Strophanthin nicht tut. Strophanthin verstärkt die Herzkontraktionen aber ohne Gefäßverengung. Es scheint ausserdem den Herzmuskel zu entsäuern. Vermutlich ist die Übersäuerung eine der Hauptursachen für Herzbeschwerden. Strophanthin unterstützt weiterhin die Kalium-Natrium-Pumpe des Zellstoffwechsels. Die Kalium-Natrium-Pumpe befördert Natrium aus dem Zellinneren in das Zwischenzellgewebe und Kalium in das Innere der Zelle. Diese Funktion der Kalium-Natrium-Pumpe wird ausführlich beschrieben in dem sehr empfehlenswerten Buch („Doktorarbeit“) des Heilpraktikers Rolf-Jürgen Petry „Die Lösung des Herzinfarkt-Problems durch Strophanthin – eine pflanzliche Substanz ohne Nebenwirkungen“, in dem alle Aspekte der Strophanthin-Behandlung mit unzähligen Quellenangaben belegt sind und der auch zu dem Schluss kommt, dass Strophanthin in der Behandlung von Herzbeschwerden unersetzlich ist. Praktische Erfahrungs- und Erfolgsberichte scheinen diese Ansicht zu unterstützen, nach denen 85% aller Herzbeschwerden durch Strophanthin Linderung oder Heilung erfahren.

Die Besonderheit des Strophanthin scheint eine zweipolige zu sein: Es schont und fördert das Herz und entspannt den Sympathikus und gleichzeitig unterstützt es die Niere und

fördert den Parasympathikus in besonderer Weise, wodurch viele Herz- und Gefäßkrankheiten im Keim von zwei Seiten angegriffen und behandelt werden, so dass sich ein optimales Gleichgewicht zwischen Yin und Yang einstellen muss.

Die pharmako-politische Geschichte des Strophanthins ist leider eine sehr traurige. Das Interesse der Pharma-Industrie an diesem nicht-patentierbaren Naturstoff ist gering, dagegen aber am Verkauf von Kalzium-Antagonisten, Betablockern, Durchblutungsförderern, Blutdrucksenkern, Entzündungshemmern, Nitro-Präparaten und Operationen hoch. Das führte dazu, dass Strophanthin mehr und mehr aus der Therapie herausgenommen wurde, obwohl es eigentlich der allopathische Stoff schlechthin ist, mit dem die Schulmedizin in der Vergangenheit große Erfolge verbuchen konnte und auch heute auch noch könnte, wenn sie ihn einsetzen würde. Mangelndes Wissen bei vielen Medizinern bzw. das Verwerfen der Strophanthin-Therapie im Medizin-Studium führte zu genau dieser Situation, obwohl es auf ärztliches Rezept ohne weiteres auch heute noch in Deutschland oder Europa erhältlich ist. Viele Ärzte, die ihre Patienten mit Strophanthin behandeln, berichten vom Rückgang der Todesrate bei ihren Patienten bei der Nachbehandlung von Herzinfarkt auf Null, während Ärzte bei Nichtanwendung von Strophanthin Todesfälle zu verzeichnen haben. Petry schreibt in seinem Buch, dass Magnesium-Gaben die Strophanthin-Therapie sehr gut ergänzen und unterstützen, zumal Magnesium ein wichtiges Mineral für die Funktion des Herzens darstellt.

Astrologische Konstellation

MA/VE/MO/SO/CH/PL/SA/NE

Ätiologie

Essenz der Erlebensform

Essenz der Erleidensform

Empirisch-homöopathische Essenz

bisher keine bekannt

Spirituelle Symptomebene [C4]

Entspannung

Weite

Geistige Symptomebene [C3]

Demenz

Frühreif

Lampenfieber

Nervosität

Nervosität von Examenskandidaten

Redseligkeit

Reizbarkeit

Wahnidee zu schweben

Seelische Symptomebene [C2]

Angst

Depressionen

Jähzorn

Scheu

Schüchternheit

Körperliche Symptomebene [C1]

Alkoholismus und Alkoholentzug

Anämie, perniziöse

Angina pectoris (Brustenge)

Arteriosklerose

Asthma
Bluthochdruck
Fieber
Fieber, rheumatisches
Gesicht, gerötetes
Hautausschläge
Herz-Asthma
Herzbeschwerden, nervöse
Herzdilatation (Herzweitung)
Herzgeräusche
Herzklopfen
Herzinfarkt
Herzinsuffizienz
Herzprobleme jeder Art
Herzschwäche
Kreislaufschwäche
Kopfschmerz
(Herz-)Koronarsklerose
Lungenödem mit Herzbeteiligung
Magenbeschwerden
Myokarditis (Herzinnenhautentzündung)
Nierenentzündung
Nierenkrankheiten
Nierenschmerzen
Ödeme
Puls, zu langsamer P. (Bradykardie)
Puls, zu schneller P. (Tachykardie)
Pulsschlag, unregelmäßiger P.
Schlaganfall
Schwindel
Star, grüner

Übelkeit
Urin, eiweißhaltig
Wassersucht

Symptomatische Vergleichsmittel

Inhaltliche Vergleichsmittel

Argentum nitricum (MO/SO/PL/UR)
Arsenicum album (SO/JU/SA)
Aurum metallicum (SO/PL/SA)
Cactus grandiflora (MA/SO/SA/UR)
Helleborus niger (PL/SA/NE)
Magnesium carbonicum (VE/MO/SO/JU/SA)
Secale cornutum (VE/MO/PL/NE)
Strontium carbonicum (MO/PL/SA/NE)

Quellen

<http://www.strophantus.de>

Complete Repertorium

Engler: Monographien Afrikanischer Pflanzen-Familien und -Gattungen, 1903

Ewald: Real-Encyklopädie der gesamten Pharmacie, 1886

Madaus „Lehrbuch der Biologischen Heilmittel“ 1938

Neuwinger: Afrikanische Arzneipflanzen und Jagdgifte

Petry: Die Lösung des Herzinfarkt-Problems durch Strophanthin

Schmidsberger: Heilpflanzen

Stauffer: Klinische Homöopathische Arzneimittellehre

Storl: Das Herz und seine heilenden Pflanzen

Synthesis Repertorium

Vonarburg: Homöotanik Band 4